

Beschreibende Darstellung  
der älteren  
Bau- und Kunstdenkmäler  
der  
Stadt Halle und des Saalkreises.

---

Bearbeitet  
von  
Gustav Schönermark,  
Architekt.

---

Halle a. d. S.  
Druck und Verlag von Otto Hendel.  
1886.

# Inhalt des ersten Bandes.

## I. Die Stadt Halle.

### A. Kirchliche Bau- und Kunstwerke.

	Seite		Seite
Gefchichtliche Einleitung mit Nachtrag	1	Kunstwerke der St. Ulrichskirche	185
Die Kirche zu U. L. Frauen	6	Die Domkirche	218
Hallefches Wahrzeichen an der Marktkirche	24	Kunstwerke der Domkirche	236
Hallefches Wahrzeichen im Hause Leipzigerstrasse Nr. 107	26	Predigerhäuser am Dom	260
Kunstwerke der Marktkirche	50	Die Neumarktkirche	262
Die St. Moritzkirche	85	Kunstwerke der Neumarktkirche	264
Holzsäulen a. d. Herrenstrasse Nr. 12	129	Die Glauchaische Kirche	273
Kunstwerke der St. Moritzkirche	130	Kunstwerke der Glauchaischen Kirche	274
Die St. Ulrichskirche	168	Der rothe Thurm	277
		Die Betsäule	294

### B. Profane Bau- und Kunstwerke.

Die Moritzburg	299	Haus der Ecke Marktplatz-Klein- schmieden	398
Die Stadtmauern, Thore u. s. w.	327	Wagegebäude	402
Das Rathhaus	337	Die Neumühle	404
Andere Profanbauten	345	Das Thalhaus	405
Holshäuser	346	Die Schärne	417
Steinbauten	359	Portal Leipzigerstrasse Nr. 5	418
Portalentwicklung	365	Marienbibliothek	420
Einzelne Bauwerke:		Haus Grosse Ulrichstrasse Nr. 55	421
Kühler Brunnen	387	Stadt-Gottesacker	422
Residenz	388	Kunftgeschichtliche Ueberficht	433
Haus Brüderstrasse Nr. 8	394		

## II. Der Saalkreis.

Einleitung	443	Cönnern	465
Ammendorf	446	Dachritz	473
Bebitz	447	Dalena	473
Beesedau	447	Dammendorf	474
Beesen	447	Deutleben	475
Beesenlaublingen	449	Diemitz	475
Böllberg	454	Dieskau	476
Brachstedt	457	Dobis	477
Brachwitz	460	Döblitz	479
Braschwitz	461	Döllnitz	482
Büfchdorf	462	Döffel	483
Canena	465	Domnitz	483

Inhalt.

	Seite		Seite
Dornitz . . . . .	484	Peißen . . . . .	551
Eismannsdorf . . . . .	484	Petersberg . . . . .	553
Garsena . . . . .	485	Plöfsnitz . . . . .	564
Giebichenstein . . . . .	486	Poplitz . . . . .	565
Gimritz . . . . .	494	Priester . . . . .	566
Görbitz . . . . .	495	Radewell . . . . .	566
Grofskugel . . . . .	496	Reideburg . . . . .	568
Gutenberg . . . . .	497	Rothenburg . . . . .	570
Hohenedlau . . . . .	499	Schiepzig . . . . .	572
Hohenthurm . . . . .	499	Schlettau . . . . .	573
Kaltenmark . . . . .	502	Schwerz . . . . .	574
Kirchedlau . . . . .	502	Seeben . . . . .	575
Krofigk . . . . .	503	Sennewitz . . . . .	577
Lebendorf . . . . .	510	Sieglitz . . . . .	577
Lettewitz . . . . .	511	Spickendorf . . . . .	577
Lettin . . . . .	512	Sylbitz . . . . .	580
Lieskau . . . . .	516	Teicha . . . . .	583
Lochau . . . . .	516	Trebitz . . . . .	588
Löbejün . . . . .	517	Trebnitz . . . . .	588
Löbnitz a. d. Linde . . . . .	523	Trotha . . . . .	590
Merbitz . . . . .	524	Untermafschwitz . . . . .	590
Mitteledlau . . . . .	525	Unterpeißen . . . . .	592
Mötzlich . . . . .	526	Wallwitz . . . . .	592
Morl . . . . .	529	Wettin . . . . .	593
Mücheln . . . . .	530	Wieskau . . . . .	600
Nauendorf am Petersberge . . . . .	538	Wörmlitz . . . . .	600
Neutz . . . . .	541	Zfcherben . . . . .	601
Niemberg . . . . .	547	Kunftgefchichtliche Ueberficht zum	
Nietleben . . . . .	548	Saalkreife . . . . .	604
Oppin . . . . .	549	Nachtrag zum I. Bande . . . . .	617
Osmünde . . . . .	549		

## Geschichtliche Einleitung.

---

Es sind die am rechten Ufer der Saale gelegenen Salzquellen, welche das Entstehen der Stadt Halle veranlaßt und dem Orte den Namen gegeben haben sollen: ἅλις ἅλιος Salz, Halla, Hall, Halle. Allerdings ist nicht dieser, sondern der Name Dobregora oder Dobrefol,<sup>1</sup> welcher, so lange die Sorbenherrschaft in dieser Gegend ungebrochen war, also bis zum Anfang des 9. Jahrhunderts, gebraucht wurde, der älteste. Um diese Zeit kommt der Name Halla wohl einmal und zwar zum ersten Male vor, aber nicht für den Salz bereitenden Ort, sondern für eine Burg (*castellum, civitas*), die 806 von König Karl, dem Sohne Karls des Großen, in dieser Gegend gegründet wurde. Erst zu Anfang des 12. Jahrhunderts, nachdem sich der Ort zu einer ansehnlichen Stadt entwickelt hatte, ist der Name Halle für die Salzstadt gebräuchlich geworden.

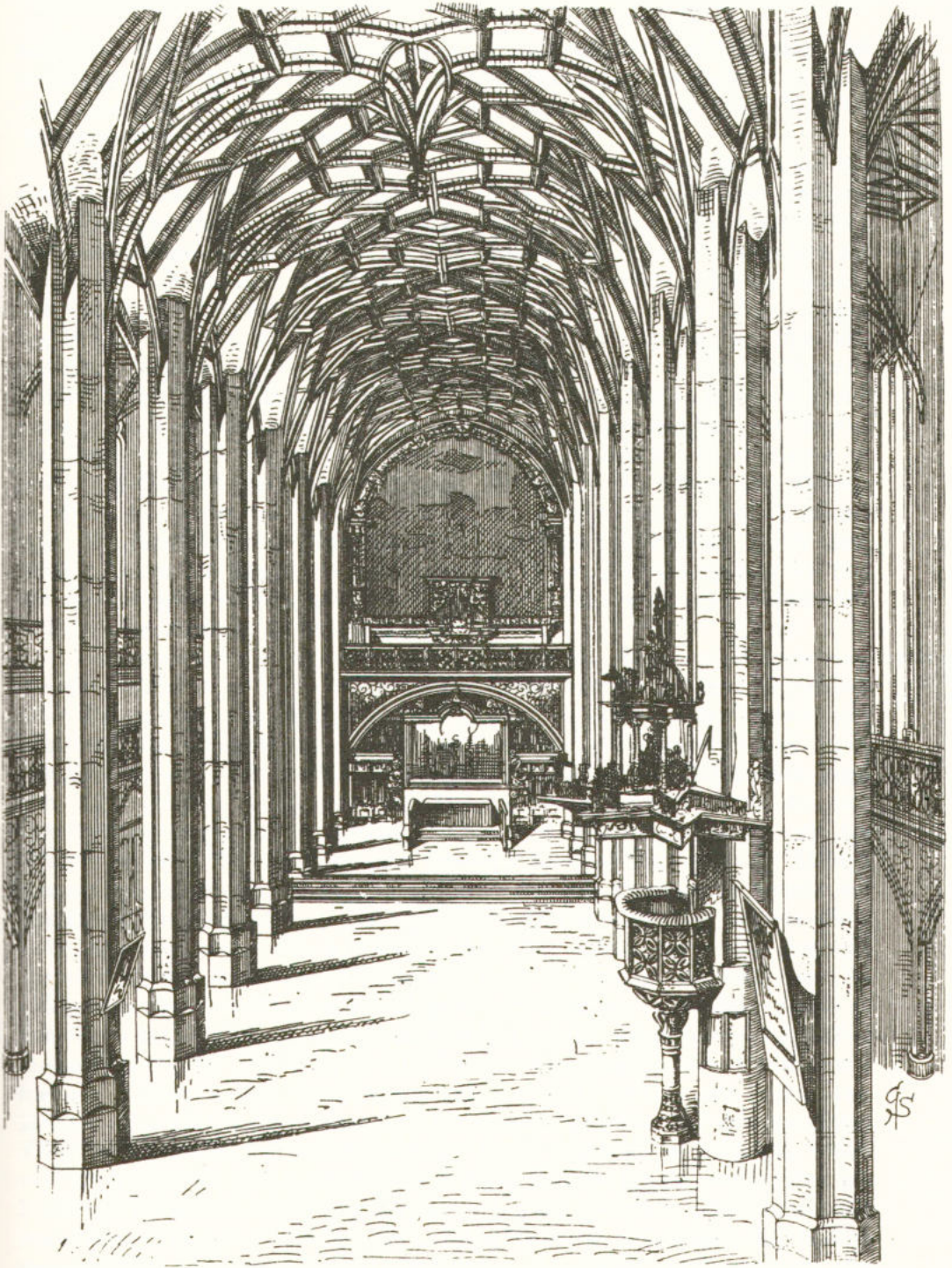
Die Kämpfe zwischen den Sorben und Deutschen, die bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts fort dauerten, verhinderten das Aufblühen des Ortes wesentlich. Namentlich verhängnißvoll mußte ihm die Burg Halla werden, wenn dieselbe wirklich jenes schwarze Schloß ist, das bis zur Erbauung der Moritzburg an deren Stelle lag,<sup>2</sup> weil um sie der Kampf gewiß hauptsächlich und beständig getobt haben wird. Wie unbedeutend Halle noch in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts gewesen sein muß, erhellt daraus, daß 961 bei Gelegenheit der Schenkung des Gaues Nelitici (Saalkreises) an die Moritzkirche des alsbald zu creirenden Erzbisthums Magdeburg zwar die salzigen Gewässer erwähnt werden, aber der Name des Ortes noch nicht. 973 kommt in einer Bestätigungsurkunde dieser Schenkung der slavische Name vor. Unerwiesen ist zwar die überlieferte Annahme, daß der Ort 981 von Otto II. das Stadtrecht bekommen habe, allein es ist möglich, daß er um diese Zeit durch eine Ringmauer zu einem städtischen Gemeinwesen zusammengefaßt ist, da schon im frühen Mittelalter ein kleineres Stadtgebiet als das jetzt noch an seinen spätmittelalterlichen Mauerresten erkennbare vorhanden gewesen sein muß; schon im 15. Jahrhundert ist von einem alten Markte mit einem alten Rathhause und dem ältesten Heiligthume der Stadt der S. Michaeliskapelle, die Rede. Das „Thal,“ der Salzquellen oder die „Halle,“ westlich von der Saale begrenzt, wird naturgemäÙ der Mittelpunkt dieser ersten Häuser gewesen sein, den sie auf den drei andern Seiten hufeisen-

---

<sup>1</sup> Dieses wendische Wort soll gutes Salz bedeuten.

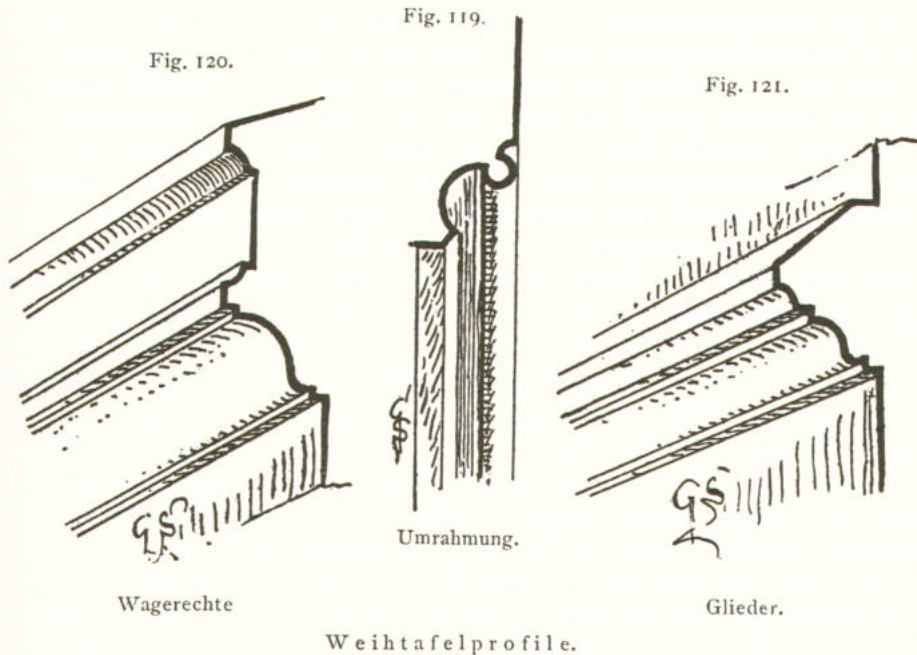
<sup>2</sup> Und das ist aus strategischen und anderen Gründen sehr wahrscheinlich (siehe vom Hagen, I. 54).

Fig. 11.



Innenansicht der Marktkirche.

herrührt, den wir bei seiner späteren Beschäftigung für den Cardinal im Dome ein so glänzendes Talent entfalten sehen. Hätten wir hier eine Arbeit des Meisters, den wir bei der Dombeschreibung als den ersten Renaissancisten in Halle nachweisen, bereits aus dem Jahre 1514 aufgefunden, ein Werk also, welches schon ein Decennium älter als jene Domarbeiten ist, so darf dasselbe um so mehr Anspruch auf unsere Beachtung erheben, als es, das erste noch erhaltene Stück der Renaissance zu Halle überhaupt, nicht nur hinsichtlich des Entwicklungsganges, den die Kunst dieses Meisters, sondern, was mehr sagt, rückichtlich des Weges, den die Kunstentfaltung der Renaissance hierorts genommen hat, den Anfang markirt. Ich sage, diese Arbeit, um ein Decennium älter denn die Stücke im Dome, sei das erste



Werk der Renaissance in Halle; ich hätte vielleicht besser sagen sollen, die nachweislich älteste Arbeit des ersten Renaissancisten in Halle. Denn erinnern wir uns an die vorausgeschickte Beschreibung, so ist daselbst das Vorkommen von Renaissanceelementen an dieser Weihetafel gar nicht erwähnt worden, im Gegentheil geht aus ihr hervor, daß ein gothisches Profil mit gothischem Capitäl die Umrahmung bildet, daß besonders die Figur des Bischofs noch gothische Auffassung in Haltung und Gewandbehandlung darthut, daß die Anbringung von aus der Wand tretenden Halbfiguren eine gothische Weise ist, so würde das Ganze richtiger vielleicht noch als ein gothisches Werk aufzufassen sein. Doch nicht. Wohl hat sich der Renaissancemeister noch nicht aus seinen gothischen Schulregeln zur Selbstständigkeit einer ganz individuellen Auffassung durchgerungen, aber seine Arbeit ist nichtsdestoweniger bereits ein Renaissancewerk, weil der Geist dieses Stiles in ihm lebt, den die